

Machtspiele

Pressedossier

Spielzeit
23 – 24

GTG.CH



Die Fotos der Spielzeit 23-24 sind von Marc Asekhamé. Der Fotograf lebt und arbeitet zwischen Zürich und Paris. Die kollaborative Dimension seiner Praxis nährt seine Erkundungen und Experimente mit den ästhetischen Codes und dem Vokabular der Werbe- und Modefotografie und deren Beziehungen zu anderen Genres wie der Dokumentarfotografie. Durch die Verwendung hybrider und abwechslungsreicher Formate bringt seine Arbeit Fiktion und Realität in einen Dialog und hinterfragt die Präsenz des Bildes im öffentlichen Raum und im täglichen Leben.

Machtspiele

Man wirft der Oper ja mitunter vor, sie sei altbacken, aus einer anderen Welt, für die Elite. Tatsächlich? Nach unserer Spielzeit unter dem Motto «Welten auf Wanderschaft», die traurig und wie ein Vorbote den Krieg in Europa begleitete, bleibt das Programm des Grand Théâtre erneut fest verankert in den wichtigen Themen unserer Gesellschaften – nicht gegen den Strom, aber mitten im Strudel unserer Welt wird die Zeitgeschichte reflektiert. Und trotz der Vielfalt und Vielschichtigkeit der Themen gibt es doch ein durchgehendes Schlüsselwort, auf das sich alles konzentriert: die Macht. Macht haben, begehren, verlieren, erobern, missbrauchen oder ausspielen... das Wort birgt vieles in sich, egal ob es sich nun auf die Gegenwart bezieht oder auf die alten Geschichten, die die Oper seit vier Jahrhunderten inspirieren. Die Variationen der Macht werden das Rückgrat unserer Spielzeit 23-24 bilden.

Die Macht ist natürlich auf geopolitischer Ebene zu finden, am deutlichsten zeigt sie sich im Moment im Kräftemessen zwischen den Grossmächten wie den USA, China, Russland und Europa. Produktionen wie *Don Carlos*, die *Tudor-Trilogie* oder in einem zeitgenössischen Kontext die Uraufführung *Justice*, die sich mit der Ausbeutung der Entwicklungsländer durch multinationale Konzerne befasst, veranschaulichen das Thema.

Aber lassen wir uns nicht täuschen. Machtspiele finden nicht nur zwischen Nationen und Mächtigen statt –

sie gestalten auch das Schicksal von Einzelpersonen. Sie durchdringen die gesellschaftlichen Fragen, den ideologischen Kampf und den Klassenkonflikt, in denen sich die Figuren von *María de Buenos Aires* und *Der Rosenkavalier* bewegen. Bisweilen tritt die Dualität der Macht in Erscheinung, wo man sie am wenigsten erwartet: In *Idomeneo* und *Saint François d'Assise* fordern sich Mensch und Gott heraus, denn wo die Macht des Menschen endet, beginnt die Macht Gottes.

Womit wir bei Gott wären. Wer wäre besser geeignet als Sidi Larbi Cherkaoui, Ballettdirektor des Grand Théâtre, und Damien Jalet, assoziierter Künstler des Balletts, um ihn zu beschwören? Sie hinterfragen seine Macht und seine Gnaden auf die ihnen eigene ästhetische und kontemplative Art, die ihren Kreationen innewohnt und die sie in dieser Saison dem Publikum präsentieren werden.

Es ist unmöglich, diese Deklinationen der Machtspiele auf die Bühne zu bringen ohne eine originelle Besetzung, hochkarätige Dirigenten und aufrüttelnde Künstler wie Milo Rau, Christoph Waltz, Marina Abramović, Marc Minkowski, Jonathan Nott, Adel Abdessemed, die Aviel Cahn Spielzeit für Spielzeit als Teil seiner künstlerischen Linie nach Genf einlädt. Im Grand Théâtre geben wir ihnen, den Künstlern, die Macht. Für Francis Bacon gilt: «Die wahre Macht ist das Wissen.» Jetzt sind wir dran!



Adel Abdessemed
Inszenierung, Bühnenbild,
Kostümen und Video
Saint François d'Assise



Marina Abramović
Bühnenbild und Konzept
Boléro



Kohei Nawa
Bühnenbild
Planet [wanderer]



Chiharu Shiota
Bühnenbild
Idomeneo



Antony Gormley
Bühnenbild
Noetic

Grosse Namen der zeitgenössischen Kunst, um die Machtspiele in Szene zu setzen

Ob Oper oder Ballett, das Grand Théâtre hat in der Spielzeit 23-24 die Crème de la Crème der bildenden und der zeitgenössischen Kunst zu Gast, um seinen Produktionen einen einzigartigen Charakter und eine Ausstrahlung weit über die Grenzen hinaus zu verleihen. Unter den eingeladenen Künstlern befinden sich einige klangvolle Namen.

Für die Opern-Spielzeit

Seit seiner ersten Einzelausstellung im Jahr 2001 wurden dem französischen Künstler algerischer Herkunft **Adel Abdessemed** (*Saint François d'Assise* – Inszenierung und visuelle Konzeption) mehrere andere Ausstellungen gewidmet, z. B. im MoMA P.S.1, New York; im San Francisco Art Institute; im Mathaf: Arab Museum of Modern Art, Doha, und viele andere. Das Centre Pompidou in Paris widmete dem Künstler 2012 eine grosse Retrospektive. Ausserdem ist er in vielen internationalen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.

Chiharu Shiota (*Idomeneo* – Bühnenbild) erforscht die menschliche Existenz in verschiedenen Dimensionen, indem sie eine Existenz der Abwesenheit schafft in gross angelegten Installationen aus Wollfäden kombiniert mit Alltagsgegenständen und Erinnerungsstücken sowie mit Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien und Videos. Sie hat Einzelausstellungen auf der ganzen Welt und nimmt an zahlreichen internationalen Ausstellungen teil, wie dem Oku-Noto International Art Festival, der Sydney Biennale, der Echigo-Tsumari Art Triennale und der Yokohama Triennale. 2015 wurde Shiota ausgewählt, Japan auf der 56. Biennale in Venedig zu vertreten.

Für die Ballett-Spielzeit

Marina Abramović (*Bohéro* – Bühnenbild und Konzept) ist zweifellos eine der bedeutendsten Künstlerinnen unserer Zeit und die erste, die Performance als visuelle Kunstform einsetzte. Sie erforschte die körperlichen und geistigen Grenzen ihres Wesens und widerstand Schmerzen, Erschöpfung und Gefahren auf ihrer Suche nach emotionaler und spiritueller Transformation. Als wesentliches Mitglied einer Generation von bahnbrechenden Performance-Künstlern schuf

Abramović einige legendäre frühe Performance-Stücke und ist eine der Wenigen, die noch immer bedeutende Langzeitwerke realisiert.

Kohei Nawa (*Planet [wanderer]* – Bühnenbild) erforscht auf multidisziplinäre Weise die Wahrnehmung von virtuellem und physischem Raum und untersucht die Beziehung zwischen Natur und Künstlichkeit sowie zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen. Er veranschaulicht, wie sich die Teile zusammenfügen, um komplexe und dynamische Strukturen zu schaffen. Zu seinen bemerkenswerten Einzelausstellungen gehören: *L_B_S* in Ginza Maison Hermès, Tokio; *Synthèse* im Museum of Contemporary Art, Tokio; *SCULPTURE GARDEN* im Kirishima Open-air Art Museum, Kagoshima und *Trône* im Rahmen von *Japonismes 2018: les âmes en résonance* im Musée du Louvre im Jahr 2018. Er nahm unter anderem 2010 an der 14. Biennale für asiatische Kunst in Bangladesch (Gewinner des Hauptpreises) und 2013 an der Aichi Triennale in Nagoya, Japan, teil.

Antony Gormley (*Noetic* – Bühnenbild) ist weithin bekannt für seine Skulpturen, Installationen und Kunstwerke im öffentlichen Raum, die sich mit der Beziehung des menschlichen Körpers zum Raum beschäftigen. Seine Arbeit entwickelte das Potenzial weiter, das sich durch die Skulptur der 1960er-Jahre eröffnet hatte, durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dem Körper anderer. Dabei wird man mit den grundlegenden Fragen nach der Position des Menschen in Bezug auf die Natur und den Kosmos konfrontiert. Für seine Arbeit wurde er mit renommierten Preisen ausgezeichnet: 1994 mit dem Turner Prize, 1999 mit dem South Bank Prize for Visual Art, 2007 mit dem Bernhard Heiliger Award for Sculpture, 2012 mit dem Obayashi Prize und 2013 mit dem Praemium Imperiale.

Die Opern

Das Monumentalwerk **Don Carlos** (15. bis 28. September 2023) von Giuseppe Verdi in der französischen Originalfassung unter der Leitung von Dirigent **Marc Minkowski**, mit dem wir die Reihe der französischen Grand Opéra nach *Les Huguenots* (2020) und *La Juive* (2022) fortsetzen, eröffnet die Saison. Die Kulisse für die Figuren nach Schillers ästhetischem Ideal bildet das von der allgegenwärtigen Inquisition beherrschte Spanien Philipps II. Die Regisseurin **Lydia Steier**, die 2019 *Les Indes galantes* inszeniert hatte, kehrt mit einem Fresko über den Absolutismus und die Kultur des Geheimnisses zurück, das von Filmen wie *Das Leben der Anderen* inspiriert ist. Eine düstere, klaustrophobische Welt, in der selbst König Philipp II, verkörpert vom Bass Dmitry Ulyanov (den wir nach *Krieg und Frieden*, *La Juive* und *Lady Macbeth von Mzensk* wiedersehen), sicherlich nicht allein an der Macht ist. An seiner Seite der berühmte französische Bariton Stéphane Degout als Marquis de Posa, die Schweizer Mezzosopranistin Ève-Maude Hubeaux, ein aufsteigender Stern am Opernhimmel, als Prinzessin Eboli und in den Rollen des Don Carlos und der Elisabeth de Valois die Amerikaner Charles Castronovo und Rachel Willis-Sørensen.

Nach *Einstein on the Beach* am GTG im Jahr 2019 nimmt sich die Compagnia von **Daniele Finzi Pasca**, die unter anderem das grandiose Fête des Vignerons im Jahr 2019 kreiert hat, der Tango-Oper **María de Buenos Aires** an (27. Oktober bis 5. November 2023), einer surrealen südamerikanischen Geschichte, für die Astor Piazzolla ein Libretto von Horacio Ferrer vertonte. Im Bühnenbild des Argentiniers Hugo Gargiulo versetzt die Compagnia Finzi Pasca in ein Buenos Aires, das immer in Bewegung ist, mit den Akrobaten, Tänzern, Seiltänzern und Wahrsagerinnen, die bereits in der Neuinterpretation von *Einstein on the Beach* zu erleben waren. Alle Solorollen sind mit Frauen besetzt: Die Sopranistin Raquel Camarinha wird die Titelrolle übernehmen, an ihrer Seite Inés Cuello, der Star der argentinischen Tangoszene. Die mystische *Milonga* der María wird vom Orchester der HEM, erweitert um einige Musiker wie den Bandoneonspieler Marcelo Nisinman unter der Leitung von **Facundo Agudín** zum Klingen gebracht.

Ariodante (5. Oktober 2023), Georg Friedrich Händels Bearbeitung der Oper *Ginevra, Principessa di Scozia* von Giacomo Antonio Perti aus dem Jahr 1708, für die Antonio Salvi das Libretto geschrieben hatte, greift die Gesänge IV, V und VI aus *Orlando furioso* von Ariost auf. Die faszinierende junge Mezzosopranistin Lea Desandre

verkörpert den verzweifelten Ariodante unter der Leitung eines der grössten Meister der Barockrenaissance, **William Christie**, mit seinem Orchester Les Arts Florissants. Nicolas Briançon inszeniert diesen *Ariodante* mit Einfachheit und Schlichtheit. Eine Tourneeproduktion, die für einen Abend ins GTG eingeladen wurde.

Christoph Waltz, Schauspieler und Filmstar, der besonders für seine Oscar-prämierten Rollen in Tarantinos *Inglourious Basterds* und *Django Unchained* bekannt ist, machte 2013 auf Einladung von Aviel Cahn mit Richard Strauss' *Der Rosenkavalier* für die Flämische Oper, die das GTG hier in einer Neueinstudierung wieder aufnimmt, seinen ersten Ausflug in die Opernwelt. Die Rokoko-Atmosphäre dieser Komödie, von der Stefan Zweig sagte, sie gehöre der «Welt von gestern» an, ist ein Charakteristikum des **Rosenkavaliers** (13. bis 26. Dezember 2023). Es ist jedoch die psychologische Präzision des Werkes, die Waltz durch den Filter seiner schlichten und sehr detaillierten Interpretation laufen lässt, wobei er den sehr ernsten zeitgenössischen Widerhall des komischen Potentials von einst ans Tageslicht befördert: Wenn Baron Ochs in einem Wiener Gasthaus in einer kompromittierenden Lage erwischt wird, erinnert er uns auch an einen gewissen Skandal in einem New Yorker Sofitel. Die Besetzung versammelt unter der Leitung von **Jonathan Nott** einige der derzeit schönsten Strauss-Stimmen, mit Maria Bengtsson, die genauso wie in Antwerpen als Marschallin zu erleben ist, Michèle Losier als Octavian und dem Bass Matthew Rose als Baron Ochs.

Die Weltpremiere von **Justice** (22. bis 28. Januar 2024), der zweite Ausflug des bekanntesten aller Schweizer Regisseure **Milo Rau** in die Oper – nach einer *Clemenza di Tito* im Streaming für das Grand Théâtre während der Pandemie –, der sich auch für dieses Projekt auf die Suche begibt nach der dokumentarischen Theaterform als politischer Diskurs über die heutige Welt. Demokratische Republik Kongo (DR Kongo) 2019: Ein mit Säure gefüllter Tanklaster rast in einen Bus und verursacht mehr als 20 Todesopfer. Milo Rau wählt ein Ereignis, in das ein multinationaler Schweizer Konzern in der DR Kongo verwickelt ist, und liefert ein vielstimmiges und elegisches Werk über das Schicksal eines Dorfes und darüber hinaus eine Reflexion über die vielschichtigen Interessen in diesem afrikanischen Land. Es wird zum Leben erweckt durch das Libretto des kongolesischen Schriftstellers **Fiston Mwanza Mujila**. Die Musik des katalanischen Komponisten **Hèctor Parra** geht unter





Illustration zu *Saint François d'Assise* von Messiaen © Marc Asekame

die Haut, während eine ausgefeilte Sprache und ein kompakter Aufbau ihr eine evokative und expressive Kraft verleihen. Neben dem Tenor Peter Tantsits, der bereits die Rolle des Max Aue in *Les Bienveillantes* von Parra gesungen hatte, sind die Opernlegende Willard White und der junge kongolische Countertenor Serge Kakudji zu hören. Der Zürcher Dirigent **Titus Engel**, ein grosser Spezialist für zeitgenössische Musik, der 2019 mit Bravour *Einstein on the Beach* geleitet hatte, dirigiert das OSR mit dem kongolischen Jazz-Gitarristen Kojack.

Idomeneo ist die einzige Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, in der ein richtiges Ballett vorkommt. Die französischen Wurzeln des von André Campras *Idoménée* inspirierten Werks erklären zum Teil die Notwendigkeit für den jungen Mozart, tänzerische Elemente in seine Partitur aufzunehmen. Es ist jedoch auch möglich, dass Mozart es sich nicht nehmen liess, seiner choreografischen Verve freien Lauf zu lassen, um das Drama von *Idomeneo* und seine Irrungen und Wirrungen zu Land und zu Wasser mit einer Balletthandlung zu untermauern, die Paris in nichts nachstehen würde. Für seine erste Operninszenierung als Ballettdirektor des Grand Théâtre de Genève arbeitet **Sidi Larbi Cherkaoui**, dessen mit Damien Jalet und Marina Abramović gestalteter *Pelléas et Mélisande* 2021 als Streaming zu sehen war, mit einer anderen grossen bildenden Künstlerin, Chiharu Shiota, zusammen. In *Idomeneo* (21. Februar bis 2. März 2024), werden sie Körper, Taue und verletzte Herzen verbinden und wieder lösen, um eine ungewöhnliche Inszenierung dieser Geschichte zwischen Mensch und Göttern zu zeigen. Unter der musikalischen Leitung von **Leonardo García Alarcón** mit seiner Cappella Mediterranea, diesmal erweitert um die Musiker des Orchestre de Chambre de Genève, ist einer der wichtigsten Mozartsänger unserer Tage zu erleben, Stanislas de Barbeyrac.

Das Libretto von Messiaens einziger Oper **Saint François d'Assise** (11. bis 18. April 2024), beschreibt das Leben dieses Gründers des Franziskanerordens, der ernsthaft nach der Wahrheit Gottes suchte. Die Inszenierung sowie die gesamte visuelle Gestaltung dieses in seinen Ambitionen und seinen Proportionen überwältigenden Stücks werden von dem weltberühmten zeitgenössischen Künstler **Adel Abdessemed** übernommen, der hier erstmals szenisch arbeitet. In Abdessemeds Inszenierung prallen die Gegensätze aufeinander: Frieden und Anbetung, Hoffnung und Verdammnis, Hölle und

Himmel, wobei letzterer als einziges Gegenmittel gegen alle barbarischen Phänomene unserer Zeit gesehen wird. **Jonathan Nott** dirigiert diese Westschweizer Premiere. Er leitete von 1995 bis 2000 das berühmte Ensemble Intercontemporain. Seine enge Beziehung zur Welt der französischen Musik des 20. Jahrhunderts macht ihn zum idealen Dirigenten für sein Orchestre de la Suisse Romande, den Chor des GTG und alle Solisten in Messiaens bahnbrechender Oper. In der Hauptrolle ist der englische Bariton Robin Adams zu Gast, der sich im zeitgenössischen Repertoire einen Namen gemacht hat und diese Rolle zum ersten Mal verkörpert.

Zum Abschluss der Tudor-Trilogie sehen wir Elisabeth I. von England in **Roberto Devereux** (31. Mai bis 30. Juni 2024) an ihrem Lebensabend wieder. **Mariame Clément** und die Bühnenbildnerin Julia Hansen setzen ihre Beschäftigung mit der fiktiven Figur der sogenannten jungfräulichen Königin fort, indem sie die zeitgenössischen Bezüge der Charaktere betonen und sie aus dem romantischen Korsett befreien, in das sie das bürgerliche 19. Jahrhundert eingeschlossen hatte. Wir freuen uns auf das leidenschaftliche Dirigat von **Stefano Montanari** mit derselben Besetzung, die uns nun schon seit drei Jahren begleitet: Elsa Dreisig in der Rolle der alternden Königin, Stéphanie d'Oustrac als ihre Rivalin Sara Nottingham und der Tenor Edgardo Rocha als ewiger Liebhaber. Zu ihnen gesellt sich der Bariton Nicola Alaimo in der Rolle des Lord Nottingham.

Eine Trilogie bietet die Gelegenheit, eine Geschichte in mehreren Episoden zu erzählen. In der **Tudor-Trilogie** (*Anna Bolena* 18. und 26. Juni 2024 – *Maria Stuarda* 20. und 28. Juni 2024 – *Roberto Devereux* 23. und 30. Juni 2024), können wir zudem Gemeinsamkeiten zwischen den Figuren finden und sie aus nächster Nähe kennenlernen, mit ihnen aufwachsen und altern. Indem Mariame Clément und Julia Hansen *Anna Bolena*, *Maria Stuarda* und *Roberto Devereux* von Anfang an als ein Ganzes konzipierten, stellten sie Verbindungen und Variationen her und schufen vor allem Übergänge zwischen den Stücken. Werden sich die Spiegel nun, da wir diese geisterhafte Szenerie nach Belieben von einer Zeit zur anderen durchstreifen können, umdrehen? Auf jeden Fall haben wir eine einmalige Gelegenheit, diese drei Opern wie einen *Ring* von Wagner eine Woche lang hintereinander zu erleben. Für die Solisten wird dies sicherlich eine virtuose Höchstleistung sein. Ein Opernereignis, das man also nicht verpassen sollte: Viva Donizetti und es lebe der Belcanto!



Die Ballette

Sidi Larbi Cherkaoui ist mehr als ein Choreograf: Er ist ein Meister. Die Verteidigung und Illustration von Tanzstilen, Musik verschiedenster Herkunft, von heute und früher und seine Vorliebe sowohl für das gesprochene Wort als auch für die Bewegung machen seine Aufführungen zu einem mystischen, metaphysischen und magischen Moment. Drei solcher Momente bilden **Éléments** (18. bis 22. November 2023), eine Anspielung auf die drei Elemente der taoistischen Kosmologie. Akademisch und introspektiv bewegen in *Noetic* neunzehn Tänzer die flexiblen Kohlefaserbänder des Künstlers **Antony Gormley** in einer geometrischen Transformation. In *Faun*, einer Ode an die sinnliche Begegnung, erfindet Cherkaoui die unschuldige und wilde Sinnlichkeit von Nijinskis *L'Après-midi d'un faune* zur Musik des berühmten *Prélude* von Debussy mit einigen zeitgenössischen Ergänzungen von Nitin Sawhney neu. Der 2014 für die Pariser Oper uraufgeführte *Boléro* war die erste Zusammenarbeit zwischen Sidi Larbi Cherkaoui, **Damien Jalet** und der Star-Künstlerin **Marina Abramović**. Zu Ravels gigantischem Crescendo begeben sich die Tänzer in einen tantrischen Totentanz von existentieller Kraft, dem nur der Tod den Gnadenstoss geben kann.

Der französisch-belgische Choreograf **Damien Jalet** und der japanische Künstler Kohei Nawa trafen sich zum ersten Mal bei dem Tanzstück *Vessel*, um ihre jeweiligen Ausdrucksmittel zusammenzubringen, zu konfrontieren und zu transzendieren. Zwischen mobiler Skulptur und skulpturaler Performance antwortet **Planet[wanderer]** (8. bis 10. März 2024) als Echo auf *Vessel* wie der zweite Teil eines Diptychons. Jalet und Nawa lassen eine Gruppe von acht Tänzern in eine choreografische Reflexion eintauchen, die an einen Initiationsritus erinnert. Den Rahmen für ihre Erkundung bildet eine zeitgenössische Neuinterpretation der Trockengärten von Kyoto. *Planet[wanderer]* erforscht auf abstrakte Weise verschiedene Phasen der Verbindung und Trennung, harmonisch und zerbrechlich, gewalttätig und verheerend durch die physische Konfrontation des menschlichen Körpers mit verschiedenen experimentellen Materialien, Elementen sowie der Schwerkraft. Eine rohe und traumhafte Liebesgeschichte zwischen den Menschen und dem Planeten, mit dem sie verbunden sind.

Rachid Ouramdane, Direktor von Chaillot – Théâtre National de la danse, arbeitet gerne und oft spartenübergreifend. **Outsider** (3. bis 5. Mai 2024) ist eine neue Zusammenarbeit des Balletts des GTG mit

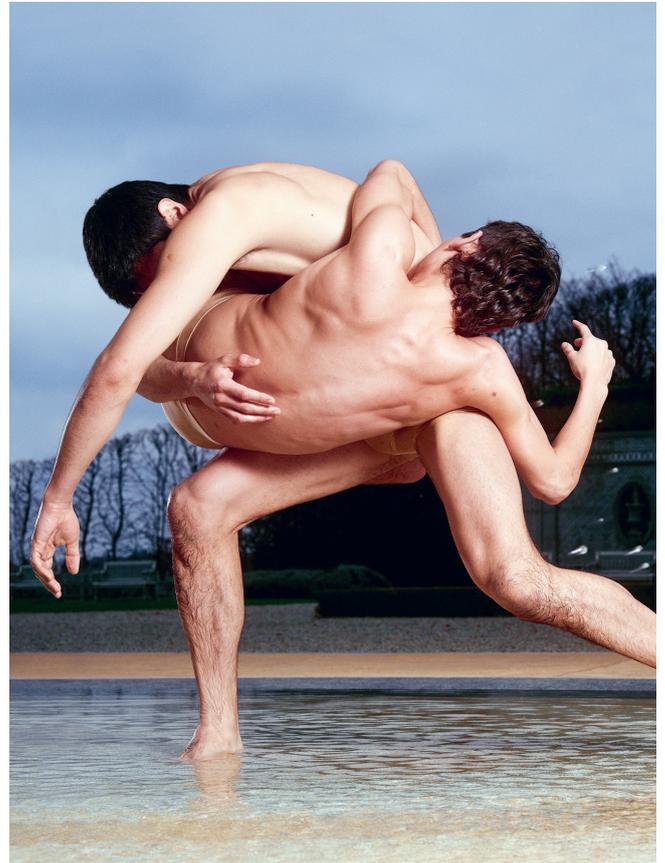


Illustration zu *Planet[wanderer]* © Marc Asekhame

unserem Programm *La Plage*. Ouramdane sucht nicht nach Perfektion, sondern nach der Beherrschung der richtigen Geste. Er mischt hier Extremsportler mit der choreografierten Ballettgruppe und erweitert die Kraft der einen und der anderen durch die Überschneidung ihrer Persönlichkeiten. Ouramdane ist fasziniert von dem Moment des Sturzes, in der das Gleichgewicht (fast) bricht. Diese verschlungenen Linien finden sich auch im Bühnenbild und auf immaterielle Weise in der Musik wieder. Dafür werden die Klavierkompositionen des amerikanischen Komponisten Julius Eastman herangezogen. Als Repräsentant der New Yorker Minimalismus-Szene war Eastman politisch engagiert, ein Vertreter der Queer-Kultur und ein einsamer Dichter, dessen Melancholie sowohl sein Genie als auch sein tragisches Schicksal beeinflusste.

Das Doppelprogramm ***Forces*** (12. bis 16. Juni 2024) vereint *BUSK* und *STRONG*, zwei kraftvolle Werke von zwei Frauen, die zur choreografischen Avantgarde unserer Zeit gehören und die eingeladen wurden, diese repräsentativen Stücke aus ihrem jeweiligen Repertoire mit dem Ballet des GTG neu zu erarbeiten. In *BUSK*, das 2010 von der Kanadierin **Aszure Barton** geschaffen wurde, müssen die Tänzer aus dem Kollektiv schöpfen, um Bartons geschichtete und komplexe choreografische Strukturen auszuführen. Schliesslich weichen diese den Nuancen jedes Einzelnen. In *STRONG*, das 2019 mit dem Staatsballett Berlin uraufgeführt wurde, beschwört die ehemalige Tänzerin der Batsheva Dance Company **Sharon Eyal** Hektik, Einsamkeit, Stärke und Widerstandsfähigkeit herauf in einer ekstatischen Erfahrung für siebzehn Tänzerinnen und Tänzer. Sharon Eyal's Arbeit besteht aus der gemeinsamen Freude, die manchmal aus Schmerz entsteht, wie die Tänzerinnen und Tänzer nur zu gut wissen, oder aus dem Vergnügen, mit vereinter Kraft für die gleichen Ziele zu kämpfen.

Das Ballett des Grand Théâtre auf Tournee

Ukiyo-e Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

- Festival RomeEuropa, Auditorium Parco della Musica Rom, Italien (6. und 7. September 2023)
- La Biennale de Lyon, Maison de la Danse Lyon, Frankreich (11. bis 19. September 2023)
- Torino Danza Festival, Fonderie Limone Turin, Italien (29. und 30. September 2023)
- Théâtre des Salins, Scène Nationale Martigues, Frankreich (3. und 4. Oktober 2023)
- Baluarte Pamplona, Spanien (8. Oktober 2023)

Faun Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

Ukiyo-e Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

- Teatro Real Madrid, Spanien (11. bis 14. Oktober 2023)

Skid Choreografie Damien Jalet

Via Choreografie Fouad Boussof

- Tanzfestival Cannes, Frankreich (7. Dezember 2023)
- Festspielhaus St. Pölten, Österreich (15. Dezember 2023)

Faun Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

Via Choreografie Fouad Boussof

- Graf Zeppelin Haus Friedrichshafen, Deutschland (9. Januar 2024)

Via Choreografie Fouad Boussof

Ukiyo-e Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

- Forum am Schlosspark Ludwigsburg, Deutschland (12. und 13. Januar 2024)

Skid Choreografie Damien Jalet

Thr(o)ugh Choreografie Damien Jalet

- De Singel Antwerpen, Belgien (19. bis 21. Januar 2024)

Faun Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

Noetic Choreografie Sidi Larbi Cherkaoui

- Théâtre de Caen, Frankreich (27. und 28. Januar 2024)
- La Maison Nevers, Frankreich (31. Januar 2024)
- Liceu Barcelona, Spanien (27. Februar bis 1. März 2024)

Outsider Choreografie Rachid Ouramdane

- Théâtre La Villette Paris, Frankreich (21. bis 24. Juni 2024)



Das Programm La Plage

La Plage, die Spielwiese des Grand Théâtre, ist nicht aus Sand, aber sie bietet goldene Stunden, Sonnenuntergänge und Geselligkeit, überall und nach Lust und Laune, mal im Grand Théâtre, mal ausserhalb. La Plage ist das Echo der Stadt. Eine Möglichkeit, frei in das vibrierende Stadtleben einzutauchen.

La Plage im Grand Théâtre

Stammgäste finden unsere traditionellen Termine wieder: die **Late Nights** (25. November 2023, 2. Februar 2024 und 10. Mai 2024) oder die Kunst, in die Oper zu gehen und nicht mehr nach Hause zu kommen; das **Sleepover** (13. April 2024) oder die Kunst, in der Oper zu schlafen; die **Apéropéras** und ihre Stücke aus dem Leben rund um jede Opernproduktion, die humorvoll und ungezwungen präsentiert werden; die **Grands brunchs**, um die Woche stilvoll ausklingen zu lassen; **En coulisse**, **Éclairages** und **Intropéras** für die Neugierigen, die **Führungen** und die neuen **Apérovistes**, die **Ateliers publics** (Workshops) an einem Samstagmorgen oder auch der traditionelle **Tag der offenen Tür** (10. September 2023).

La Plage mit der Familie

Aufgrund des Erfolgs in der vergangenen Spielzeit hat La Plage erneut **Rosa et Bianca** (11. bis 21. Oktober 2023) im Programm, ein Musical mit Melodien von Donizetti, inszeniert von Sybille Wilson, sowie **La Souris Traviata** von Julia Deit-Ferrand, die Geschichte einer Maus, die davon träumt, Sängerin zu werden (1. und 4. November 2023) für die Allerkleinsten. Ein Einblick, der ihnen Lust auf die ebenfalls von Julia Deit-Ferrand kreierte Ateliervorführung **Colorama** (15. November 2023 bis 18. Mai 2024) machen dürfte. Auch die bei den Young Audience Music Awards 2021 zur besten Oper für ein junges Publikum gekürte Oper **Hush** (Salle du Lignon, 27. und 28. Januar 2024) wird das junge Publikum zweifellos begeistern. Erwähnenswert ist auch die erstmalige Zusammenarbeit von La Plage mit dem Ballet des GTG bei **Outsider** (3. bis 5. Mai 2024).

La Plage an anderen Orten

Das Motto der Spielzeit, aber auch einige unserer Produktionen werden im Mittelpunkt gemeinsamer und besonderer Projekte und Veranstaltungen stehen. Natürlich mit unseren Partnern, dem Orchestre de Suisse Romande und dem L'Orchestre de Chambre de Genève, aber auch mit Antigél (**Extra Life** von Gisèle Vienne



Illustration zu *Rosa et Bianca* © Joëlle Flumet

in La Comédie, 21. bis 24. Februar 2024), Bains des Pâquis (**Les Aubes Musicales**, 9. August 2023), La Bâtie-Festival de Genève (**Kali Malone**, 3. September 2023), Cinémas du Grütli (vier **Cinéopéras**), Les Créatives, La Comédie (**Sur les ossements de la mort** eine Bearbeitung von Simon McBurney, 11. bis 21. Oktober 2023), Geneva Camerata, Festival Electron, Théâtre de Vidy (**Le Jardin des délices**, 26. September bis 4. Oktober 2023), **Le Ciel de Nantes** (31. Januar bis 8. Februar 2024) und **Antigone en Amazonie** (19. bis 22. Juni 2024) und Vernier-Culture. Und nicht zu vergessen der traditionelle Sommerabend **María de Buenos Aires unter den Sternen** im Parc des Eaux-Vives (im Juni). Je mehr mitmachen, desto fröhlicher wird es!

La Plage bedeutet auch gegenseitige Hilfe und Partnerschaften, Schul- und Vereinsprogramme und massgeschneiderte Projekte für all diejenigen, die gerne einsteigen möchten und unsere Hilfe annehmen.

Liederabende und Konzerte



Roberto Alagnas Debüt im Grand Théâtre de Genève

Fünf Liederabende und Konzerte werden die Saison prägen. **Lawrence Brownlee** (20. September 2023), einer der herausragenden Rossini-Tenöre unserer Zeit, eröffnet den Reigen. Bei seiner mit Spannung erwarteten Rückkehr auf die Scène de Neuve wird er von seinem jungen Kollegen **Levy Sekgapane** bei einem Duoprogramm aus purem Belcanto-Vergnügen begleitet. Der Grandseigneur des deutschen Liedes **Matthias Goerne** (15. Oktober 2023) interpretiert *Die schöne Müllerin* von Franz Schubert, am Klavier begleitet von Alexander Schmalcz. Um das neue Jahr zu feiern, geht es nach Offenbach in der letzten Saison nun an den Broadway! Der Bariton **Simon Keenlyside** und die **Geneva Camerata** unter der Leitung von David

Greilsammer werden mit amerikanischen Melodien und Arien von George Gershwin, Cole Porter, Rogers & Hammerstein (31. Dezember 2023) das Neue Jahr einläuten. Mit **Sandrine Piau**, einer der elegantesten, strahlendsten und beliebtesten französischen Sopranistinnen begeben wir uns auf eine «Intime Reise» (1. März 2024). Das Debut des Tenors **Roberto Alagna** (26. Mai 2024) im Grand Théâtre, der sich auch mit Aufnahmen von populärer Musik die Herzen eines sehr breiten Publikums erobert hat, markiert schliesslich das grosse Finale der Konzertsaison. Alagna und seine Frau, die Sopranistin **Aleksandra Kurzak**, werden ihre beiden Stimmen in einem vielfältigen Programm verbinden.

Fokus auf einige herausragende Künstler, die die Saison prägen werden

Neben den prestigeträchtigen Namen der zeitgenössischen Kunst, die 2023-2024 die Scène de Neuve zum Strahlen bringen werden, wollen wir einige der hochkarätigen Künstler hervorheben, die ebenfalls dort erwartet werden:

Die Regisseurinnen und Regisseure

Daniele Finzi Pasca (*María de Buenos Aires*), Mitbegründer der Compagnia Finzi Pasca, für die er mehrere Aufführungen kreiert und inszeniert, darunter Musiktheaterwerke wie das Requiem und *Aida* von Verdi für das Mariinsky-Theater in St. Petersburg oder *I Pagliacci* und *Carmen* für das Teatro San Carlo in Neapel. Ihm verdanken wir den denkwürdigen *Einstein on the Beach* im GTG und Grossveranstaltungen wie die Olympischen Zeremonien in Turin 2006, Sotschi 2014 und das Fête des Vignerons im Jahr 2019.

Milo Rau (*Justice*), Künstlerischer Leiter des NTGent seit der Spielzeit 2018/19, Gründer des IIPM International Institute of Political Murder, hat über 50 Theaterstücke, Bücher, Filme und Aktionen geschaffen. Seine Produktionen werden auf allen wichtigen internationalen Festivals gezeigt, darunter das Berliner Theatertreffen, das Festival d'Avignon, die Biennale von Venedig, die Wiener Festwochen und das Kunstenfestivaldesarts Brüssel. Sie touren durch mehr als 30 Länder. Rau hat zahlreiche Preise erhalten, darunter den Peter-Weiss-Preis 2017, den 3sat-Preis 2017 und die Saarbrücken Poetics Lectureship for Drama 2017.

Christoph Waltz (*Der Rosenkavalier*) ist ein international gefeierter und mit einem Oscar ausgezeichnete Film- und Theaterstar. Seit Beginn seiner Karriere ist er einem breiten Publikum durch seine zahlreichen Fernsehproduktionen bekannt und erlangte internationale Anerkennung mit den Filmen *Inglourious Basterds* und *Django Unchained* von Quentin Tarantino. In Genf wird er seine vierte Operninszenierung realisieren, nach Beethovens *Fidelio* in Wien, *Der Rosenkavalier* von R. Strauss im Jahr 2013 und *Falstaff* von Verdi im Jahr 2017 an De Vlaamse Opera.

Die musikalischen Leiter

Der von der Zeitschrift Opernwelt 2020 zum Dirigenten des Jahres ernannte **Titus Engel** (*Justice*) hat sich im Bereich historischer Aufführungspraxis ebenso einen

Namen gemacht wie in der zeitgenössischen Musik. Seit seinem Operndebüt in Dresden wird er regelmässig von den Opernhäusern in Frankfurt, Stuttgart, Hamburg, Berlin, München, Lyon, Basel und Genf eingeladen, wo er unter anderem *Lohengrin* von Wagner, *Wozzeck* von Berg, *Salome* von Strauss, *Maskarade* von Nielsen oder *Bluthaus* von Haas dirigierte. In der Spielzeit 2023/24 wird er Chefdirigent der Basel Sinfonietta sein.

Der weltberühmte Dirigent **Marc Minkowski** (*Don Carlos*), der insbesondere mit seinem Orchester Les Musiciens du Louvre auf den renommiertesten Bühnen auftritt, setzt in Genf seine Erkundung des Repertoires der französischen Grand Opéra fort, die er 2020 mit *Les Huguenots* begonnen hat. Im selben Jahr hatten wir ihn mit Händels *Messias* zu Gast und dann 2022 mit *La Juive* von Fromental Halévy. Das Repertoire des langjährigen Direktors der Oper von Bordeaux reicht von barocken bis hin zu klassischen Werken und umfasst auch Ausflüge zu Wagner und Verdi. Heute gilt er als einer der führenden Spezialisten für die französische Oper des 19. Jahrhunderts.

Unter der Anleitung von Gabriel Garrido stürzte sich **Leonardo García Alarcón** (*Idomeneo*) in das Abenteuer Barock und wurde in wenigen Jahren zu einem herausragenden Dirigenten der Barockwelt. Er gründete sein Ensemble Cappella Mediterranea zur Begleitung des Kammerchors von Namur, dessen Leitung er 2010 übernahm. Im Jahr 2022 beginnt mit der Uraufführung seines Oratoriums *La Passione di Gesù*, seiner ersten grossen zeitgenössischen Komposition, ein neues Kapitel in seiner Karriere. Seine reiche Diskografie wird von der Kritik einhellig gelobt.

Die Choreografen

Sharon Eyal (*FORCES*) tanzte bei der Batsheva Dance Company und begann im Rahmen des Projekts Batsheva Dancers Create zu choreografieren. Sie ist künstlerische Leiterin und Hauschoreografin der Kompanie und kreiert seit 2009 Stücke für andere Tanzkompanien auf der ganzen Welt. 2013 startete sie L-E-V mit Gai Behar und erhielt parallel dazu Aufträge für externe Kompanien wie das Nederlands Dans Theater, das Staatsballett Berlin, das Ballet de l'Opéra national de Paris, das Kungliga Baletten und die GöteborgsOperans Danskompani. Sie arbeitet mit grossen Modehäusern wie Christian Dior Couture und Maria Grazia Chiuri für verschiedene Modenschauen zusammen.

Rachid Ouramdane (*Outsider*) kultiviert eine Kunst der Begegnung, deren sensible und ganzheitliche Erfahrung das Infragestellen aller Vorbehalte erfordert. Heute richtet er seine Arbeit auf eine choreografische Handschrift, die auf Akkumulationsprinzipien für grosse Ensembles basiert, wie in *Tout autour* für die 24 Tänzer des Ballet de l'Opéra de Lyon oder in dem Stück *Tenir le temps* für 16 Tänzer, das beim Festival Montpellier Danse im Juli 2015 uraufgeführt wurde; er wird regelmässig von Kompanien in Frankreich und im Ausland eingeladen.

Die Interpreten

Maria Bengtsson (*Der Rosenkavalier*) ist auf den grossen internationalen Bühnen wie dem Royal Opera House in London, La Scala in Mailand, der Staatsoper in Wien und der Opéra National in Paris zu Hause. In den letzten Spielzeiten sang sie Rollen wie die Gräfin (*Le Nozze di Figaro*), die Marschallin (*Der Rosenkavalier*) und die Gräfin (*Capriccio*) an der Wiener Staatsoper, Blanche (*Dialogues des carmélites*) an der Oper Frankfurt, Pamina (*Die Zauberflöte*) in Berlin oder die Sopranpartie in Verdis Requiem in der Inszenierung von Calixto Bieito an der Staatsoper Hamburg.

Inés Cuello (*María de Buenos Aires*) ist eine Interpretin argentinischer Musik, die die Vielseitigkeit und das Talent besitzt, von einem Musikgenre zum anderen zu wechseln. Im April 2022 stellte sie ihr neuestes Album *Gardel* vor, das eine musikalische Reise durch die wichtigsten Werke des klassischen Tango-Repertoires bietet, ausgehend von einer frischen und modernen Ästhetik, dabei voller Respekt für den charismatischsten Sänger des argentinischen Tangos: Carlos Gardel.

Stéphane Degout (*Don Carlos*) gab sein Debüt als Papageno (*Die Zauberflöte*) beim Festival d'Aix-en-Provence, das ihn auf die internationale Bühne brachte. Seither tritt er auf den grössten Opernbühnen auf: Opéra de Paris, Théâtre des Champs-Élysées oder Opéra Comique, aber auch Berliner Staatsoper, La Monnaie, Theater an der Wien, Royal Opera House Covent Garden, Lyric Opera Chicago, Metropolitan Opera in New York, Teatro alla Scala, Bayerische Staatsoper, Nationale Opera in Amsterdam und das Opernhaus Zürich. Stéphane Degout wurde 2012 und 2019 bei den Victoires de la Musique Classique zum «Opernsänger des Jahres» ernannt.



Christoph Waltz
Inszenierung
Der Rosenkavalier



Elsa Dreisig
Soprano
Tudor-Trilogie



Lea Desandre
Mezzo-soprano
Idomeneo und Ariodante



Milo Rau
Inszenierung
Justice

Lea Desandre (*Idomeneo* und *Ariodante*), Entdeckung bei den Victoires de la Musique Classique 2017 und im Jahr 2021 in der Kategorie «Opernsängerin» nominiert, hatte im selben Jahr grossen Erfolg in der Rolle des Cherubino (*Le Nozze di Figaro*) beim Festival d'Aix-en-Provence. Die Rolle gab sie seitdem auch an der Pariser Oper, dem Opernhaus Zürich, dem Liceu Barcelona und der Oper Lausanne. In jüngster Zeit sang sie Cherubino (*Le Nozze di Figaro*) bei den Salzburger Festspielen, Stéphano (*Roméo et Juliette*) an der Pariser Oper, Dido (*Dido & Æneas*) im Teatros del Canal oder Annio (*La Clemenza di Tito*) auf Europatournee.

Im Jahr 2016 erhielt **Elsa Dreisig** (*Tudor-Trilogie*) den «Ersten Preis – Sängerinnen» beim Wettbewerb Operalia-Plácido Domingo und wurde von der Zeitschrift Opernwelt als «Nachwuchskünstlerin des Jahres» und bei den Victoires de la musique classique als «Révélation artiste lyrique» gefeiert. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Berlin, wo ihr die Möglichkeit geboten wurde, Rollen wie Pamina (*Die Zauberflöte*) und Eurydike (*Orpheus und Eurydike*) zu übernehmen. Sie debütierte auch an der Opéra national de Paris (Pamina), am Opernhaus Zürich (Musetta, *La Bohème*) und beim Festival d'Aix-en-Provence (Micaëla, *Carmen*) sowie mit den Berliner Philharmonikern. In der vergangenen Spielzeit brillierte sie auf der Bühne des Grand Théâtre in der Titelrolle von *Anna Bolena*.

Peter Tantsits (*Justice*) verkörperte unter anderem die Rolle des Georges Méliès in *To the Moon and Back* von Andrew Norman unter der Leitung von Simon Rattle und gab Konzerte mit bedeutenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, London Symphony Orchestra, Radio Filharmonisch Orkest, Münchner Philharmoniker, New York Philharmonic, Orchestre de Radio France, Radion Sinfoniaorkesteri de Finlande, Los Angeles Philharmonic, RTÉ Symphony Orchestra, Britten Sinfonia und WDR Sinfonieorchester.

Die Bühnen- und Kostümbildner

Der ehemalige Assistent von Vivienne Westwood **Cédric Mpaka** (*Justice*) arbeitet seit der Spielzeit 2015/16 als freier Kostümbildner. Zu seinen wichtigsten Werken zählen die Uraufführung von *Böhm* am Grazer Schauspielhaus, *Volksvernichtung* am Wiener Burgtheater und die österreichische Erstaufführung von Elfriede Jelineks *Am Königsweg* am Landestheater

Niederösterreich, für die er gemeinsam mit der Nobelpreisträgerin die Kostüme entwarf. Er arbeitete auch mit dem Landestheater Niederösterreich für *Der gute Mensch von Sezuan* und *Hamlet*, dem Theater an der Wien für *Salome* und der Semperoper in Dresden für *L'Orfeo* zusammen.

Annette Murschetz (*Der Rosenkavalier*) entwarf 1992 ihre ersten Bühnenbilder für das Grazer Schauspielhaus (*Die Zofen* und Marc Günthers Produktion von *Herzog Theodor von Gothland*). Seitdem hat sie mit Regisseuren wie Alfred Kirchner, Jürgen Flimm und Andrea Breth, aber auch mit Dirigenten wie Simon Rattle und Nikolaus Harnoncourt zusammengearbeitet. Seit 2006 arbeitet sie regelmässig mit dem Regisseur Martin Kušej zusammen, mit dem sie an zahlreichen Produktionen am Münchner Residenztheater und am Marstall sowie an verschiedenen Opernproduktionen wie für das Royal Opera House Covent Garden oder das Festival d'Aix-en-Provence beteiligt war.

Die Autoren

Fiston Mwanza Mujila (*Justice*) ist ein in der DR Kongo geborener Dichter und Schriftsteller. Für seine Inszenierungen oder Performances arbeitet er gerne mit Musikern zusammen und macht daraus ein literarisch-musikalisches Erlebnis. Sein grosses Gedicht *Le Fleuve dans le ventre* (2014) bezieht sich auf den Fluss Kongo, der das Werk von Fiston Mwanza Mujila stark inspiriert. Der literarische Durchbruch gelang ihm mit seinem ersten Roman *Tram 83* (2014), der in mehrere Sprachen übersetzt wurde und für den er zahlreiche Preise erhielt. Dazu gehören der Grand Prix du Premier Roman der Société des Gens des Lettres und der Prix international de littérature de la Maison des Cultures du Monde sowie eine Nominierung für den Man Booker International Prize.

Lasst die Spiele beginnen!

Ein Gespräch mit Aviel Cahn, Sidi Larbi Cherkaoui und Clara Pons



Von links nach rechts Clara Pons, Aviel Cahn und Sidi Larbi Cherkaoui

Unter dem Motto «Machtspiele» kann man in dieser neuen Saison problemlos den Faden von *Don Carlos* oder der «Tudor-Trilogie» der Donizetti-Opern, die mit *Roberto Devereux* abgeschlossen wird und am Ende der Spielzeit vollständig aufgeführt wird, bis hin zu Händels *Ariodante* spinnen. Dabei ist die Verbindung zum Teil eher spiritueller Art mit Messiaens *Saint François d'Assise*. Wie sieht es mit der Uraufführung von *Justice* des katalanischen Komponisten Hèctor Parra und des Regisseurs Milo Rau aus?

Aviel Cahn: *Justice* ist sicherlich das Herzstück unserer Spielzeit. Inspiriert von Milo Raus Arbeit mit seinem Format des Gerichts-Theaters (*Le Tribunal du Congo*, *Les Procès de Moscou*), bildet ein Unfall in der Minenregion Katanga, in den ein multinationaler Konzern mit Sitz in der Schweiz verwickelt ist, das dramaturgische Hauptelement des Stücks. In der Oper kommen alle Beteiligten des Dramas zu Wort, die Opfer, die Angehörigen, die einheimische Bevölkerung, die Politiker, die Verantwortlichen des multinationalen Unternehmens, die NGOs und die christlichen Gemeinschaften.

Clara Pons: Es handelt sich tatsächlich um einen Unfall, wie er jeden Tag passieren könnte. Die Oper versucht, die anekdotische Dimension zu überwinden, um eine universellere Erzählung zu bieten, ohne dabei das Menschliche zu vernachlässigen. Es ist eine Art Gericht, bei der jeder seine Version der Ereignisse erzählt. Es gibt kein Urteil, sondern die Untersuchung der Komplexität einer solchen Situation. Der kongolesische Dichter Fiston Mwanza Mujila, der zusammen mit Milo Rau das Libretto schrieb, nährt es aus einer starken Beziehung zu den Mythen und Legenden in Verbindung mit der Erde, den Edelsteinen und der Lebensweise in dieser Region.

Ein selten zu hörendes Stück ist María de Buenos Aires, Astor Piazzollas Tango-Oper, die Daniele Finzi Pasca inszenieren wird. Bereits zu Beginn Ihrer ersten Spielzeit war er für die Produktion von Einstein on the Beach verantwortlich.

AC: Mit diesem Werk hoffen wir, ein weniger an Oper gewohntes Publikum ins Grand Théâtre zu locken. Die Opernwelt regeneriert sich heute durch die Öffnung



für andere Repertoires. In den USA haben die grossen Opernhäuser heute manchmal mehr Erfolg mit Uraufführungen als mit Werken aus dem Repertoire. Piazzollas Oper wurde nach ihrer Uraufführung in den späten 1960er-Jahren kaum gespielt. Seit einiger Zeit wird sie jedoch überall gegeben und gehört allmählich in das künstlerische Programm der Opernhäuser.

Gibt es Komponisten oder Arten von Werken, die Sie nicht ins Programm nehmen, weil sie Ihnen nicht gefallen?

AC: Nein. Aber es gibt Opern und Genres, die schwieriger zu bearbeiten sind als andere. Nehmen Sie als Beispiel das Genre der Operette. Ich habe mehrere Regisseure gebeten, ein Werk von Offenbach zu inszenieren. Sie lehnten alle ab. Das ist in der Tat ein sehr schwieriges Genre, und wenn man dann auch noch etwas Interessantes bieten will, wird es sehr kompliziert, sehen Sie!

Ein weiterer Magnet für die Erneuerung des Publikums ist die Anwesenheit von sehr bekannten Persönlichkeiten. Wie Christoph Waltz, der Schauspieler, der Richard Strauss' *Rosenkavalier* inszeniert ...

AC: Ja, es ist eine Produktion aus dem Jahr 2013 an der Flämischen Oper, die wir mit einer neuen Besetzung und neuen Kostümen wieder aufnehmen. Sie wird von Jonathan Nott, dem Musikdirektor des Orchestre de la Suisse Romande, dirigiert. Er wird auch *Saint François d'Assise* von Olivier Messiaen dirigieren, ein Stück, das noch nie in Genf aufgeführt wurde. Die Orchesterbesetzung ist so gross, dass wir sie auf der Bühne unterbringen müssen. Der Künstler Adel Abdessamed, der für die Produktion verantwortlich ist, musste diese Dimension in seine Arbeit einbeziehen. Es ist eines der Projekte, die durch Covid verhindert wurden, wie *Pelléas et Mélisande* von Debussy, das wir nur per Streaming aufführen konnten, und das wir in einer der nächsten Spielzeiten wieder aufnehmen werden.

Ein idealer Übergang, um sich Ihnen, Sidi Larbi Cherkaoui, zuzuwenden, da Sie zusammen mit Damien Jalet und der Künstlerin Marina Abramović für diese Aufführung verantwortlich waren. Sie sind am Ende Ihrer ersten Spielzeit als künstlerischer Leiter des Balletts des Grand Théâtre angelangt. Welche erste Bilanz ziehen Sie?

Sidi Larbi Cherkaoui: Es ist noch etwas früh, um Bilanz zu ziehen, aber ich kann sagen, dass die Arbeit sehr viel Spass macht. Hier herrscht etwas sehr Friedliches, ein natürliches Wohlwollen, das nicht versucht, Menschen und Dinge zu demontieren. Wenn ein Problem auftritt, wird es gelöst, so einfach ist das. Und das Grand Théâtre ist ein ehrgeiziges Haus. Wir konnten einige Träume verwirklichen, wie z. B. das Ballett *Sutra* trotz der fast übermenschlichen Schwierigkeiten mit den Reisegenehmigungen, um die chinesischen Mönche ins Land zu holen. Mir gefällt auch die Art und Weise, wie Verbindungen mit der Genfer Künstlergemeinschaft geknüpft werden. Es ist faszinierend zu sehen, wie alles zusammenkommt und sich trifft.

In der neuen Spielzeit kreieren Sie keine neue Choreografie für das Ballett, stattdessen inszenieren Sie eine Oper, *Idomeneo* von Mozart.

SLC: In meiner Vorstellung von Kreation sind Inszenierung und Choreografie miteinander verwoben. Meine Inszenierungen sind ein bisschen wie Choreografien und meine Choreografien wie Inszenierungen. Hinzu kommt, dass das Ballett in dieser Saison viel auf Tournee gehen wird, da wir sein neues Repertoire präsentieren möchten.

AC: Ich wollte von der ersten Spielzeit an die Beziehungen zwischen Ballett und Oper ausbauen. Davon zeugen mehrere Aufführungen: *Les Indes galantes* von Rameau, *Pelléas et Mélisande* natürlich, *Dido and Aeneas* choreografiert, getanzt und inszeniert vom Kollektiv Peeping Tom, und dann in der letzten Saison Lullys *Atys* von Angelin Preljocaj. *Idomeneo* setzt dieses Bestreben fort. Für dich, Larbi, wird das eine Herausforderung, da du dich noch nicht mit der *Opera seria* auseinandergesetzt hast, oder?

SLC: Ich hatte bei der Inszenierung von Glucks *Alceste* die Frage der Macht der Götter über die Menschen berührt, die auch in *Idomeneo* so zentral ist. Wie man mit seinem Schicksal verhandelt und versucht, es zu beeinflussen. Wir alle tun das, jeden Tag. Im Grunde genommen interessiert mich, egal ob im Ballett oder in der Oper, der Mensch, seine Psychologie.

Wie arbeiten Sie mit Sängern zusammen? Streben Sie an, dass sie sich wie Tänzer bewegen?

SLC: Ob es sich um einen Sänger, einen Tänzer oder einen Musiker handelt, spielt keine Rolle: Die Disziplin des

Körpers interessiert mich weniger als der Mensch, den dieser Körper offenbart. Ich versuche, das Unbewusste der Persönlichkeit in ihrer Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Ich habe mit den Sängern viel in diesem Sinn gearbeitet. Jedes Mal wage ich es, einen Schritt weiter zu gehen. Und viele Sänger der jüngeren Generation sind versierte Künstler, die wissen, dass sie ihre Kunst durch Multidisziplinarität vertiefen können.

Erzählen Sie uns von den Ballettaufführungen dieser Saison.

SLC: Damien Jalet, assoziierter Künstler des Balletts, mit dem ich seit über zwanzig Jahren zusammenarbeite, präsentiert *Planet[wanderer]*. Das letztes Jahr in Paris uraufgeführte Stück wurde von den Bildern der Katastrophe von Fukushima inspiriert. Die Charaktere scheinen sich dort wie Ausserirdische auf einem anderen Planeten zu bewegen. Ebenfalls mit Damien Jalet nehmen wir *Boléro* wieder auf, das 2013 für die Pariser Oper entstand und in dem wir die Hierarchieverhältnisse zwischen den Tänzern auflockern, um in ständig wechselnden Konstellationen allen die Möglichkeit zu geben, zu glänzen. Bei diesem Stück hatten wir zum ersten Mal mit Marina Abramović zusammengearbeitet. Wir vervollständigen den Abend mit der Wiederaufnahme von *Noetic* und *Faun* (Anm. des Autors: gespielt an einem Abend in Annemasse 2022 im Rahmen von La Bâtie), diesmal mit dem Orchestre de la Suisse Romande im Graben. Ein Abend schliesslich wurde zwei

Choreografinnen anvertraut, insbesondere Sharon Eyal, deren Stil sehr rhythmisch, fast betörend ist. Sie wird die Tänzer in eine neue Sprache entführen, denn es ist diese Mehrsprachigkeit, die ich mit und für das Ballet du Grand Théâtre zu entwickeln versuche.

AC: Ich glaube, dass die Ankunft von Sidi Larbi Cherkaoui, der Erfolg seiner eigenen Aufführungen, die Zusammenarbeit mit Château Rouge in Annemasse, mit der Usine oder dem Musée d'art et d'histoire in Genf dem Ballet du Grand Théâtre eine neue Präsenz in der Region verliehen haben. Das war unser Ziel. Die Begeisterung des Publikums ist sehr ermutigend und erfüllt uns mit Zuversicht für die Zukunft.

CP: Mit dem Programm La Plage nutzen wir auch die Gelegenheit, das Ballett in den Mittelpunkt zu stellen. Wir laden den Choreografen Rachid Ouramdane ein, der Nichttänzer in seine Kreation einbeziehen wird. Und dann, immer im selben Geist, arbeiten wir weiterhin mit anderen Genfer (Kultur-)Institutionen zusammen, bringen unser Können auch anderswo ein. Wir kehren z. B. zum dritten Mal mit einer Gastproduktion nach Vernier zurück. Und wir werden auch das gesamte Publikum einladen, die Schwelle unseres Gebäudes zu überschreiten, um unsere – manchmal unerwarteten und oft weit von den Klischees entfernten – Aktivitäten zu entdecken!

Interview geführt von Jean-Jacques Roth.





Adel Abdessemed
Regie, Bühnenbild, Kostüme
und Video
Saint François d'Assise

Adel Abdessemed, ein französischer Künstler berberischer Abstammung, wurde 1971 in Constantine, Algerien, geboren. Er lebt und arbeitet in Paris. In einem von kultureller Zensur geprägten Kontext besuchte er die École supérieure des beaux-arts in Algier. Als in seinem Umfeld die Angst vor Anschlägen wächst, muss er 1994 sein Heimatland verlassen und geht nach Frankreich. Frankreich wird für den Künstler zu dem Land einer Art zweiter Geburt. Dort kann er seine Kunst ohne Zensur entfalten. An der École nationale des Beaux-Arts de Lyon erweitert er seine Verwendung von Materialien, erforscht die Möglichkeiten von Videos und die Zusammenarbeit mit einer Künstlergemeinschaft. Seit seiner ersten Einzelausstellung im Jahr 2001 wurden ihm mehrere weitere gewidmet, darunter im MoMA P.S.1 in New York, im San Francisco Art Institute, im Mathaf (Arabisches Museum für Moderne Kunst) in Doha und viele andere. Das Centre Pompidou in Paris widmete dem Künstler 2012 eine grosse Retrospektive. Ausserdem ist er in vielen internationalen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.



Marina Abramović
Konzept und Bühnenbild
Boléro

Marina Abramović, 1946 in Belgrad geboren, ist zweifellos eine der bedeutendsten Künstlerinnen unserer Zeit. Seit dem Beginn ihrer Karriere in Jugoslawien in den frühen 1970er-Jahren, wo sie die Akademie der Schönen Künste in Belgrad besuchte, war Marina Abramović die erste, die Performance als visuelle Kunstform einsetzte. Seit ihren Anfängen war der Körper für sie sowohl Thema als auch Medium. Auf ihrer Suche nach emotioneller und spiritueller Transformation erforschte sie die körperlichen und geistigen Grenzen ihres Wesens und widerstand Schmerzen, Erschöpfung und Gefahren. Abramovićs Anliegen ist es, Werke zu schaffen, die einfache Alltagshandlungen wie sich Hinlegen, sich Setzen, Träumen und Denken, zu ritualisieren: die Manifestation eines einzigartigen mentalen Zustands. Als wesentliches Mitglied der Generation bahnbrechender Performance-Künstler, darunter Bruce Nauman, Vito Acconci und Chris Burden, hat Abramović einige der historischen frühen Performance-Stücke geschaffen und ist eine der wenigen, die noch immer bedeutende Langzeitwerke produziert.



Robin Adams
Bariton (Saint François)
Saint François d'Assise

Der Bariton Robin Adams ist für seine Interpretationen zeitgenössischer Musik bekannt. Er trat an den meisten grossen Opernhäusern und Festivals auf, darunter die Mailänder Scala, das Teatro Colon in Buenos Aires, das Royal Opera House in London, die Staatsoper Stuttgart, die Oper Frankfurt, das Opernhaus Zürich, La Monnaie Brüssel, das Concertgebouw Amsterdam und viele andere. Er singt auch den Grossteil des Baritonrepertoires, darunter *Don Giovanni*, *Eugen Onegin*, *Macbeth*, *Wozzeck*, *Billy Budd* und Marcello (*La bohème*). Vom Opernfachmagazin *Opernwelt* und auch beim *Opus Klassik* wurde er für seine Interpretation von *Der Prinz von Homburg* an der Staatsoper Stuttgart als bester Sänger 2021 nominiert. Adams hat eine langjährige Beziehung zum Konzert Theater Bern, wo er in mehreren wichtigen Partien debütierte. Er ist auch ein erfolgreicher Jazzpianist und hat mehrere eigene Projekte ins Leben gerufen.



Nicola Alaimo
Bariton (Herzog von Nottingham)
Roberto Devereux

Nicola Alaimo, Abbiati-Preisträger 2016, tritt auf den grossen internationalen Opernbühnen auf (Metropolitan Opera, La Scala in Mailand, Teatro Regio Turin, Salzburger Festspiele, La Monnaie, Concertgebouw, Royal Opera House London, Teatro Real Madrid, Deutsche Oper Berlin) und ist regelmässig Gast beim Rossini-Festival in Pesaro, wo er in der Titelrolle in *Guillaume Tell* glänzen konnte. Zu seinen jüngsten Engagements zählen Rollen in *La Cenerentola*, *Simon Boccanegra* (Titelpartie) in Antwerpen, *Adriana Lecouvreur* in Palermo, *La forza del destino* an der Metropolitan Opera, *La bohème* in Bologna, *Le Comte Ory* und *Il pirata* an der Mailänder Scala. Er war in der Arena di Verona in *Il barbiere di Siviglia* und in *Simon Boccanegra* an der Opéra National de Paris zu hören. Er wirkte zudem bei Konzerttourneen mit und hat kürzlich eine CD mit Arien von Rossini, «Largo al factotum», herausgebracht, die bei Bongiovanni erschienen ist. Seine zukünftigen Engagements umfassen *Falstaff* in Venedig und Tokio, *L'italiana in Algeri* und *La Cenerentola* in Zürich, *I due Foscari* in Chicago und *Guillaume Tell* in Lüttich.



María Bengtsson
Sopran (Die Feldmarschallin)
Der Rosenkavalier

Die gebürtige Schwedin Maria Bengtsson studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg. Von 2000 bis 2002 war sie Ensemblemitglied der Wiener Volksoper und von 2002 bis 2007 an der Komischen Oper Berlin. Sie ist auf den grossen internationalen Bühnen wie dem Royal Opera House in London, La Scala in Mailand, der Staatsoper in Wien und der Opéra National de Paris zu Hause. In den letzten Spielzeiten sang sie die Rollen der Gräfin (*Le Nozze di Figaro*), die Feldmarschallin (*Der Rosenkavalier*) und die Gräfin (*Capriccio*) an der Wiener Staatsoper; sie war auch als Blanche (*Dialogues des carmérites*) an der Oper Frankfurt, Pamina (*Die Zauberflöte*) in Berlin und mit der Sopranpartie in Verdis Requiem in der Inszenierung von Calixto Bieito an der Staatsoper Hamburg zu hören. Als Konzert- und Liedsängerin trat sie u. a. unter Simone Young, Kirill Petrenko, Bertrand de Billy und anlässlich der Eröffnung der Elbphilharmonie unter Thomas Hengelbrock in Mendelssohns *Lobgesang* auf.



Charles Castronovo
Tenor (Don Carlos)
Don Carlos

Charles Castronovo wurde in New York geboren und debütierte an der Metropolitan Opera in New York in der Rolle des Beppe (*Pagliacci*). Er beschäftigte sich bald mit Werken von Verdi, Mozart und Donizetti, bevor er Partien wie Faust (Titelrolle), Rodolfo (*La bohème*), Nadir (*Les Pêcheurs de perles*), Tom Rakewell (*The Rake's Progress*) auf amerikanischen Bühnen, aber auch an den grossen Opernhäusern des «alten Kontinents» in Angriff nahm. Im Jahr 2010 verkörperte er in Los Angeles die Titelrolle in Daniel Catáns Oper *Il postino* an der Seite von Plácido Domingo. Seitdem war er bei den Festivals von Salzburg, Aix-en-Provence und Verbier sowie an den Opernhäusern von Chicago, Wien, Berlin und Zürich in Werken wie *La traviata*, *Die Zauberflöte*, *La Damnation de Faust*, *Manon* und *Carmen* zu hören. In jüngster Zeit nahm er die Titelpartien in *Werther* und *Roberto Devereux* sowie Oronte (*I Lombardi alla prima crociata*, Verdi) und Hoffmann (*Les Contes d'Hoffmann*) in sein Repertoire auf.



William Christie
Musikalische Leitung
Ariodante

Der Cembalist, Dirigent, Musikwissenschaftler und Lehrer William Christie hatte einen massgebenden Anteil an der Wiederentdeckung der Barockmusik, indem er das französische Repertoire des 17. und 18. Jahrhunderts einem breiten Publikum zugänglich machte. Den entscheidenden Aufschwung nahm seine Karriere 1979, als er Les Arts Florissants gründete. Als Leiter dieses Ensembles erlebte er 1987 mit *Atys* von Lully an der Opéra Comique und danach in den grössten internationalen Konzertsälen einen wahren Durchbruch. Als Gastdirigent wurde er häufig an Festivals wie Glyndebourne oder in Opernhäusern wie die Metropolitan Opera, das Opernhaus Zürich oder die Opéra National de Lyon eingeladen. Um seine pädagogische Arbeit zu vertiefen, gründete er 2002 die Académie du Jardin des Voix und 2012 das Festival Dans les Jardins de William Christie in Thiré in der Vendée, wo er Les Arts Florissants, seine Schüler der Juilliard School und die Gewinner seiner Akademie Jardin des Voix zusammenbrachte. 2018 spendet er sein gesamtes Vermögen an die William Christie Foundation – Les Arts Florissants.



Mariame Clément
Regie
Tudor-Trilogie

Nach dem Studium von Literatur und Kunstgeschichte an der École Normale Supérieure in Paris schreibt Mariame Clément ihre Doktorarbeit über mittelalterliche persische Miniaturen und hospitiert gleichzeitig erstmals an der Staatsoper Unter den Linden. Ihre erste Regie führte sie 2004 mit *Il signor Bruschino/Gianni Schicchi* an die Oper Lausanne, mit Bühne und Kostümen von Julia Hansen. Seitdem wirkt das Zweiergespann in zahlreichen Projekten, von der Pariser Oper über Covent Garden, Dresden, Bern und Athen, in Uraufführungen wie *Les Pigeons d'argile* von Philippe Hurel (Toulouse, 2014) bis hin zu Wiederentdeckungen wie *Barkouf* von Offenbach (Opéra National du Rhin, 2018) und erhielt den Preis für die beste Wiederentdeckung bei den «Oper! Awards» 2019. Ihr *Don Quixote* für die Bregenzer Festspiele wurde mit dem Österreichischen Musiktheaterpreis 2020, Beste Produktion ausgezeichnet. Vor kurzem inszenierte sie *Maria Stuarda* am Grand Théâtre de Genève, den zweiten Teil einer Trilogie, die 2021 mit *Anna Bolena* begann.



Inés Cuello
(La voz de un payador)
María de Buenos Aires

Inés Cuello ist eine Interpretin argentinischer Musik, die die Vielseitigkeit und das Talent besitzt, mit viel Gespür und Sensibilität nahtlos von Genre zu Genre zu wechseln. Inés singt in einem einzigartigen Stil: Sängerin zu sein bedeutet für sie nicht, sich einem einzigen Genre zu verschreiben, sondern einen Pakt mit der Musik zu schliessen, alle ihre Möglichkeiten zu sondieren und mit ihren Texturen zu spielen, jedes Werk, das sie interpretiert, zu respektieren und zu verbessern. Im April 2022 stellte sie ihr neuestes Album «Gardel» vor, eine musikalische Reise durch die bemerkenswertesten Werke des klassischen Gardel-Repertoires, in einer frischen und modernen Ästhetik, die die nüchterne, elegante und charismatische Essenz einer der wichtigsten Persönlichkeiten des argentinischen Tangos respektiert und ehrt: Carlos Gardel. Vor kurzem entdeckte Inés eine neue Leidenschaft fürs Unterrichten und widmet sich seitdem Gruppen- und Einzelunterricht in Gesang und Interpretation. Parallel dazu entwickelt sie ihre nächsten Projekte und Tourneen.



Stanislas De Barbeyrac
Tenor (Idomeneo)
Idomeneo

Nach seinem Studium am Musikkonservatorium von Bordeaux wurde Stanislas de Barbeyrac 2008 Mitglied des Atelier Lyrique der Opéra National de Paris. Er erhielt zahlreiche Preise und wurde 2014 bei den Victoires de la musique als Révélation Artiste lyrique ausgezeichnet. Er gab ein bemerkenswertes Debüt beim Festival d'Aix-en-Provence als Tamino (*Die Zauberflöte*), dann am Royal Opera House in London als Arbace (*Idomeneo*); er sang Narraboth (*Salome*) in São Paulo und Paris (*La Belle Hélène*) in Avignon. Im Jahr 2015 trat er erstmals bei den Salzburger Festspielen in Mozarts *Davide penitente* auf. In jüngster Zeit war er als Chevalier de La Force (*Dialogues des carmélites*) auf mehreren grossen europäischen Bühnen zu erleben sowie als Léandre (*Le Médecin malgré lui*) in Genf, Macduff (*Macbeth*) in Marseille, *Don Carlos* und Damon (*Les Indes galantes*) in Paris, Alfredo Germont (*La traviata*) in Dresden und Don Ottavio (*Don Giovanni*) an der Metropolitan Opera, in München und in Paris zu hören. Er singt die Rolle des Hylas in der Aufnahme von *Les Troyens* unter John Nelson (Erato).



Stéphane Degout
Bariton (Rodrigue)
Don Carlos

Stéphane Degout ist Absolvent des Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon und war Mitglied des Atelier Lyrique de l'Opéra de Lyon. Mit seinem Debüt als Papageno (*Die Zauberflöte*) beim Festival d'Aix-en-Provence erlangte er internationale Aufmerksamkeit. Seither ist er auf den grössten Opernbühnen zu hören: Opéra de Paris, Théâtre des Champs-Élysées und Opéra Comique, aber auch Berliner Staatsoper, La Monnaie, Theater an der Wien, Royal Opera House Covent Garden, Lyric Opera Chicago, Metropolitan Opera New York, Teatro alla Scala, Bayerische Staatsoper, Nationale Opera in Amsterdam, Opernhaus Zürich sowie bei den Festivals in Salzburg, Glyndebourne, Edinburgh und Aix-en-Provence, in Tokio und Los Angeles. Stéphane Degout ist «Chevalier de l'ordre des Arts et des Lettres» und «Artiste lyrique de l'année» im Jahr 2012 und im Jahr 2019 bei den «Victoires de la musique classique». Vom Berufsverband der Theater-, Musik- und Tanzkritiker wurde er zur «Musikpersönlichkeit des Jahres 2018» ernannt.



Lea Desandre
Mezzosopran (Idamante)
Idomeneo

Die französisch-italienische Sängerin Lea Desandre studierte in Venedig bei Sara Mingardo und wurde 2015 in William Christies Jardin des Voix aufgenommen. Sie war 2017 die Révélation Artiste lyrique bei den «Victoires de la musique classique» und wurde 2021 in der Kategorie Artiste lyrique nominiert. Zwölf Jahre Ballettunterricht runden ihre Ausbildung ab. Im Jahr 2021 hatte Lea Desandre grossen Erfolg in der Rolle des Cherubino (*Le Nozze di Figaro*) beim Festival d'Aix-en-Provence, eine Partie, die sie seitdem auch an der Pariser Oper, dem Opernhaus Zürich, dem Liceu Barcelona und der Oper Lausanne gesungen hat. In jüngster Zeit sang sie Cherubino (*Le Nozze di Figaro*) bei den Salzburger Festspielen, Stéphane (*Romeo und Julia*) an der Pariser Oper, Dido (*Dido & Aeneas*) im Teatros del Canal und Annio (*La Clemenza di Tito*) auf Europatournee. Ihr erstes aufgezeichnetes Rezital, *Amazone* (Gramophone Editor's Choice 2021) wurde exklusiv für Erato Warner mit dem Ensemble Jupiter unter der Leitung von Thomas Dunford mit Cecilia Bartoli, Véronique Gens und William Christie als Gästen aufgenommen.



Elsa Dreisig

Sopran (Anna Bolena, Elisabetta)
Tudor-Trilogie

Die französisch-dänische Staatsbürgerin Elsa Dreisig studierte am CNSM in Paris und an der Hochschule für Musik in Leipzig. Im Jahr 2016 gewann sie den Ersten Preis beim Gesangswettbewerb Operalia-Plácido Domingo. Im selben Jahr prämierte die Zeitschrift *Opernwelt* sie als «Nachwuchskünstlerin des Jahres», und bei den «Victoires de la musique classique» war sie Révélation artiste lyrique. Von 2015 bis 2017 war sie Mitglied des Opernstudios der Staatsoper Berlin, wo sie Rollen wie Pamina (*Die Zauberflöte*) und Eurydike (*Orpheus und Eurydike*) übernahm und in der Neuproduktion von Martinůs *Julietta* an der Seite von Rolando Villazón und Magdalena Kožená unter der Leitung von Daniel Barenboim mitwirkte. Sie debütierte auch an der Opéra National de Paris (Pamina), am Opernhaus Zürich (Musetta, *La bohème*) und beim Festival d'Aix-en-Provence (Micaëla, *Carmen*) sowie mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle in Berlin, Salzburg, Luzern und Paris (*Die Schöpfung* von Haydn). In der vergangenen Saison glänzte sie auf der Bühne des Grand Théâtre in der Titelpartie von *Anna Bolena*.



Titus Engel

Musikalische Leitung
Justice

Titus Engel wurde 2020 vom internationalen Opernmagazin *Opernwelt* zum Dirigenten des Jahres gekürt. Der aus Zürich stammende Berliner wird für seine Expertise auf dem Gebiet historischer Aufführungspraxis sowie für die Leitung komplexer zeitgenössischer Projekte geschätzt und verfügt über fundierte Erfahrung in der Opernliteratur. In der Spielzeit 2023/24 übernimmt er als Principal Conductor die Leitung der Basel Sinfonietta. Seit seinem Operndebüt in Dresden im Jahr 2000 wird er regelmässig von den Opernhäusern in Frankfurt, Stuttgart, Hamburg, Berlin, München, Lyon, Basel und Genf eingeladen, wo er unter anderem *Lohengrin* von Wagner, *Wozzeck* von Berg, *Salome* von Strauss, *Maskarade* von Nielsen oder *Bluthaus* von Haas dirigierte. Zusammen mit Lydia Steier brachte er 2016 Stockhausens Donnerstag auf die Bühne des Theater Basel. Zu seinen weiteren Produktionen in Basel gehören *La traviata* und *Diodati* sowie *Unendlich* von Michael Wertmüller. Titus dirigierte auch Weltpremieren bei den Salzburger Festspielen, Berlin, Luzern, der Ruhrtriennale, dem Teatro Real in Madrid und dem Wiener Konzerthaus.



Sharon Eyal

Choreografie
Forces – Strong

Sharon Eyal wurde in Jerusalem geboren. Sie tanzte von 1990 bis 2008 bei der Batsheva Dance Company und begann im Rahmen des Projekts «Batsheva Dancers Create» bei der Kompanie zu choreografieren. Eyal war von 2003 bis 2004 stellvertretende Künstlerische Leiterin der Batsheva und von 2005 bis 2012 Hauschoreografin der Kompanie. Im Jahr 2009 begann sie, Stücke für andere Tanzkompanien auf der ganzen Welt zu kreieren. 2013 gründete Eyal mit ihrem langjährigen Mitarbeiter Gai Behar die Tanzkompanie L-E-V. Parallel zu ihrer Arbeit mit L-E-V kreieren Eyal und Behar Werke für andere Ensembles wie das Nederlands Dans Theater, das Staatsballett Berlin, die Pariser Oper, das Königlich Schwedische Ballett und die Göteborgsoperans Danskompani. Eyal arbeitet zudem für verschiedene Modenschauen bei grossen Häusern wie Christian Dior Couture und Maria Grazia Chiuri zusammen.



Daniele Finzi Pasca

Regie
María de Buenos Aires

Daniele Finzi Pasca lebt in drei Welten gleichzeitig: Bühnenregie, darstellende Kunst und die Kunst der Clownerie. Geboren in einer kunstsinnigen Familie, beginnt er seine Karriere als Turner und wird Zirkusartist, bevor er in die Welt des Theaters eintaucht. Mit der Kompanie Teatro Sunil, die er 1983 mitbegründete, kreierte und inszenierte er rund 30 Shows, die in über 20 Ländern aufgeführt wurden. 1991 schreibt er *Icaro*, einen Monolog, der für einen einzelnen Zuschauer gedacht ist, den er selbst spielt und etwa 800 Mal in 6 Sprachen aufgeführt hat und der immer noch auf Tournee ist. 2011 ist er Mitbegründer der Compagnia Finzi Pasca, für die er mehrere Aufführungen kreierte und dirigierte, darunter lyrische Werke wie Verdis Requiem und *Aida* für das Mariinski-Theater in Sankt Petersburg, *Pagliacci* und *Carmen* für das Theater San Carlo in Neapel sowie *Einstein on the Beach* in Genf und Grossveranstaltungen wie drei olympische Zeremonien (Turin 2006 und Sotschi 2014) und das Winzerfest «Fête des Vignerons» (2019).



Leonardo García Alarcón
Musikalische Leitung
Idomeneo

Nach seinem Klavierstudium in Argentinien ging Leonardo García Alarcón 1997 nach Europa und studierte am Conservatoire de Genève. Er wird von den grössten Musik- und Operninstitutionen gefordert, von der Pariser Oper bis zum Teatro de la Zarzuela in Madrid und dem Grand Théâtre de Genève, der Stadt, in der er seine ersten Erfahrungen gesammelt hat. Unter der Federführung von Gabriel Garrido stürzte er sich in das Abenteuer Barock und wurde in wenigen Jahren zu einem der wichtigsten Dirigenten der Barockmusik. Im Jahr 2005 gründete er sein Ensemble Cappella Mediterranea zur Begleitung des Kammerchors von Namur, dessen Leitung er 2010 übernahm. Leonardo García Alarcón entdeckte auch viele Opern von Cavalli wieder, wie *Eliogabalo*, *Il Giasone* und *Erismena*. Im Jahr 2022 beginnt mit der Uraufführung seines Oratoriums *La Passione di Gesù*, seiner ersten grossen zeitgenössischen Komposition, ein neues Kapitel in seiner Karriere. Seine reiche Diskografie wird von der Kritik einhellig gelobt. Leonardo García Alarcón ist «Chevalier de l'ordre des Arts et des Lettres».



Antony Gormley
Bühnenbild
Noetic

Der 1950 in London geborene Antony Gormley ist weithin bekannt für seine Skulpturen, Installationen und Kunstwerke im öffentlichen Raum, die die Beziehung des menschlichen Körpers zum Raum hinterfragen. Mit seiner Arbeit entwickelte er das Potenzial, das sich durch die Skulptur der 1960er-Jahre eröffnet hatte, durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dem anderer auf eine Weise weiter, die mit den grundlegenden Fragen nach der Position des Menschen in Bezug auf die Natur und den Kosmos konfrontiert. Gormleys Anliegen ist es, den Raum der Kunst als einen Ort des Werdens zu identifizieren, in dem neue Verhaltensweisen, Gedanken und Gefühle entstehen können. Gormley erhielt 1994 den Turner Prize, 1999 den South Bank Prize for Visual Art, 2007 den Bernhard Heiliger Award for Sculpture, 2012 den Obayashi Prize und 2013 den Praemium Imperiale. Im Jahr 1997 wurde er zum Offizier des British Empire ernannt und 2014 in der Liste der Neujahrsehrungen zum Ritter geschlagen. Er ist Ehrenmitglied des Royal Institute of British Architects, Ehrendoktor der Universität Cambridge und Mitglied der Trinity und Jesus Colleges in Cambridge.



Ève-Maud Hubeaux
Mezzosopran
(Prinzessin Eboli)
Don Carlos

Die französisch-schweizerische Sängerin Ève-Maud Hubeaux studierte am Institut Jaques-Dalcroze und am Konservatorium von Lausanne. Sie ist Revelation classique beim ADAMI 2012 und erste Preisträgerin des internationalen Gesangswettbewerbs Renata Tebaldi 2013. Nach ihrem Debüt an der Oper in Lausanne war sie am Opernstudio der Opéra national du Rhin. Sie gab Debüts an der Oper Frankfurt als Waltraute (*Die Walküre*) und beim Festival d'Aix-en-Provence in *L'Enfant et les sortilèges* (die Mutter, die chinesische Tasse und die Libelle). Sie tritt auf den grössten Bühnen Europas auf, in Frankreich, in der Schweiz, in Deutschland und in Belgien. 2018 war sie als Prinzessin Eboli in *Don Carlos* an der Opéra National de Lyon zu sehen, danach als die Türkenbab in *The Rake's Progress* in Basel, Scozzone (*Ascanio* von Saint-Saëns) an der Opéra des Nations in Genf, Rinaldo (*Armida*) mit dem Kammerorchester Basel und Christophe Rousset. In der vergangenen Spielzeit war sie u. a. auf den Bühnen der Staatsoper unter den Linden, der Opéra de Paris und der Wiener Staatsoper in *Don Carlos*, *Dialogues des carmélites* und *Hamlet* zu hören.



Damien Jalet
Choreografie
Planet [wanderer]
Konzept und Choreografie
Boléro

Seit seinen kreativen Anfängen im Jahr 2002 mit *D'avant*, mit Sidi Larbi Cherkaoui et al. an der Berliner Schaubühne ist die Karriere des französisch-belgischen Choreografen von seinem Wunsch geprägt, den Tanz mit den visuellen Künsten, dem Film, der Kunstmusik, dem Theater und der Modewelt zusammenzubringen, woraus prestigeträchtige und ungewöhnliche Kreationen entstehen. Zu nennen sind hier sein *Boléro*, co-kreiert mit Cherkaoui und der bildenden Künstlerin Marina Abramović an der Oper im Jahr 2013, sein *Gravity Fatigue*, eine Zusammenarbeit im Jahr 2015 mit dem Modedesigner Hussein Chalayan im Sadler's Wells in London oder der Filmtanz *Mist* im Jahr 2021 mit NDT-1. Er arbeitet mit der Bayerischen Staatsoper und der Pina Bausch Company ebenso zusammen wie mit dem Filmmacher Luca Guadagnino, dem Komponisten Ryuichi Sakamoto und Popikone Madonna, dem bildenden Künstler Kohei Nawa und den Filmemachern Paul Thomas Anderson und Jacques Audiard. Damien Jalet wurde 2022 zum «Chevalier de l'ordre des Arts et des Lettres» ernannt. Er ist assoziierter Künstler des Balletts des Grand Théâtre de Genève.



Federica Lombardi
Sopran (Elettra)
Idomeneo

Die italienische Sopranistin Federica Lombardi ist eine der gefragtesten Künstlerinnen der jüngeren Generation, die sich auf die Interpretation der wichtigsten Sopranpartien in Mozarts lyrischen Werken spezialisiert hat. Von 2015 bis 2016 war sie Mitglied der Accademia di perfezionamento per cantanti lirici des Teatro alla Scala in Mailand und nahm am renommierten Young Singers Project der Salzburger Festspiele teil. Im Jahr 2022 debütierte sie am Royal Opera House Covent Garden als Gräfin (*Le nozze di Figaro*) unter der Leitung von Antonio Pappano und trat in derselben Rolle an der Metropolitan Opera auf, wo sie auch als Elettra (*Idomeneo*) zu hören war. Vor kurzem wurde sie bei ihrem Debüt als Amelia Grimaldi (*Simon Boccanegra*) an der Oper in Lüttich gefeiert. 2019 erhielt sie für ihre herausragenden Interpretationen von Rollen in Mozart-Opern an den wichtigsten italienischen Opernhäusern den Franco-Abbiati-Preis als beste Sängerin von der italienischen Associazione Nazionale Critici Musicali.



Lauren Michelle
Sopran (Anwältin / Die Stimme des Kindes)
Justice

Die aus Los Angeles stammende Sopranistin Lauren Michelle wirkte im Juli 1999 bei der allerersten Aufnahme von *From the Top* im Tanglewood Music Center mit. Als Gewinnerin des BBC Cardiff Singer of the World-Wettbewerbs wurde sie schnell zu einem internationalen Opernstar. Zu ihren bemerkenswerten internationalen Rollen gehören Susanna in *Le nozze di Figaro*, Musetta in *La bohème*, Helena in *A Midsummer Night's Dream* und Lauretta in *Gianni Schicchi*. Sie trat am Royal Opera House Covent Garden als Jessica (*Le Marchand de Venise*) auf und war eine Spielzeit lang Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper. Sie sang in Konzerten unter Plácido Domingo an der LA Opera und gab ihr Debüt an der Washington National Opera, das von der Kritik gepriesen wurde, an der Seite von Eric Owens. Sie belegte den ersten Platz beim Lotte-Lenya-Wettbewerb und beim internationalen Gesangswettbewerb Marcello-Giordani. Lauren trat 2016 in einer Episode der Serie *Empire* auf Fox auf. Sie ist Absolventin der UCLA, Walnut Hill und der Juilliard School.



Stefano Montanari
Musikalische Leitung
Tudor-Trilogie

Nach seinem Geigen- und Klavierstudium spezialisierte sich Stefano Montanari in Florenz und Lugano auf Kammermusik. Von 1995 bis 2012 macht er sich zunächst als Erster Konzertmeister der Accademia Bizantina di Ravenna unter der Leitung von Ottavio Dantone einen Namen und tritt weltweit auf. Er unterrichtet an der Internationalen Musikakademie Claudio-Abbado in Mailand und veröffentlichte ein Buch zur Methodik für Barockvioline. Als Konzertmeister und Dirigent am Teatro Donizetti in Bergamo und an der Fenice in Venedig dirigierte er auf der ganzen Welt: von Novara über Mantua, Santiago de Compostela, Toronto und die Arena di Verona bis hin zum Moskauer Bolschoi-Theater. Zudem tritt er am Klavier auf, begleitet und dirigiert Cembalo oder Pianoforte und nimmt an einem Projekt der Hochschule der Künste Bern teil, das sich vergessener Werke des 19. Jahrhunderts widmet. Für seine Aufnahme von Corellis Violinsonaten op. 5 erhielt er einen «Diapason d'or» und sein Album «O Solitude» mit Andreas Scholl und der Accademia Bizantina wurde 2012 für den Grammy Award nominiert.



Fiston Mwanza Mujila
Libretto
Justice

Fiston Mwanza Mujila ist ein Dichter, Schriftsteller und Pädagoge, der in Lubumbashi in der Demokratischen Republik Kongo geboren wurde. Seit 2009 lebt er in Graz, Österreich. Seine Texte umfassen Gedichte, Prosa und Theaterstücke. Für seine Inszenierungen oder eher Performances arbeitet er gerne mit Musikern zusammen und verwandelt sie so in ein literarisch-musikalisches Erlebnis. Neben seiner Schreibfähigkeit unterrichtet er afrikanische Literatur an der Universität Graz und fungiert als Kurator für verschiedene Projekte. Sein grosses Gedicht *Le Fleuve dans le ventre* (2014) bezieht sich auf den Fluss Kongo, der Fiston Mwanza Mujilas Werk stark inspiriert. Der literarische Durchbruch gelang ihm mit seinem ersten Roman *Tram 83* (2014), der in mehrere Sprachen übersetzt wurde und für den er zahlreiche Preise erhielt. Dazu gehören der «Grand Prix du Premier Roman der Société des gens de lettres» und der «Prix international de littérature de la Maison des Cultures du Monde» sowie eine Nominierung für den Man Booker International Prize. Sein zweiter Roman, *La Danse du vilain*, wurde 2021 in der französischen Originalfassung veröffentlicht.



Jonathan Nott
Musikalische Leitung
Saint François d'Assise
Der Rosenkavalier

Jonathan Nott, der derzeitige musikalische und künstlerische Leiter des Orchestre de la Suisse Romande ist zweifellos einer der grossen Dirigenten unserer Zeit: Wer ihn beobachtet und ihm zuhört, wird Zeuge eines aussergewöhnlichen Talents, das die Musiker, aber auch das Publikum auf einen Weg einlädt, auf dem auf den ersten Blick entgegengesetzte Welten eine Osmose zwischen tiefen Emotionen und rigoroser intellektueller Reflexion bilden. Aufgrund dieser Qualitäten wurde seine Zusammenarbeit mit dem Orchestre de la Suisse Romande kürzlich auf unbestimmte Zeit verlängert. Zudem tragen seine Kenntnisse und sein Verständnis des Opernrepertoires dazu bei, die Verbindung zwischen dem RSO und dem Grand Théâtre de Genève zu stärken, wo sich seine Interpretationen durch einen unfehlbaren, tief bewegenden und spirituellen Musikstil auszeichnen. Seine Freizeit widmet er derzeit der Erstellung eines Multimedia-Werkes über Mahlers Symphonien, in dem er seine Forschungen durch viele Details und Verweise auf seine langjährige Erfahrung als Dirigent dokumentiert.



Rachid Ouramdane
Choreografie
Outsider

Nach seinem Studium am Centre national de danse contemporaine d'Angers im Jahr 1992 verfolgte Rachid Ouramdane seine Karriere als Choreograf und Interpret und machte sich in Frankreich und im Ausland einen Namen. Er realisiert komplexe Stücke über die Dispositive der Repräsentation, die auf der internationalen Bühne präsentiert werden. Lange räumte er dem getanzten Porträt einen herausragenden Platz ein. Er pflegt eine Kunst der Begegnung, deren sensible und ganzheitliche Erfahrung das Infragestellen aller Vorurteile erfordert. Heute konzentriert er sich auf eine choreografische Handschrift, die auf Akkumulationsprinzipien für grosse Ensembles basiert, wie in *Tout autour* für die 24 Tänzer des Ballet de l'Opéra de Lyon oder in dem Stück *Tenir le temps* für 16 Tänzer, das beim Festival Montpellier Danse im Juli 2015 uraufgeführt wurde. Er wird regelmässig von Kompanien in Frankreich und im Ausland eingeladen. Neben seinen kreativen Projekten leistet Rachid Ouramdane Vermittlungsarbeit des Austauschs innerhalb Frankreichs und auf internationaler Ebene.



Stéphanie d'Oustrac
Mezzosopran (Giovanna Seymour, Maria Stuarda, Sara Herzogin von Nottingham)
Tudor-Trilogie

Urgrossnichte der Komponisten Francis Poulenc und Jacques de La Presle, legt Stéphanie d'Oustrac grossen Wert darauf, deren Werke zu interpretieren, ob *La Voix humaine* von Poulenc oder *Nocturne et Dédette* von La Presle. Nach ihrem Debüt mit Les Arts Florissants und William Christie verkörperte sie barocke Heldinnen, darunter Médée von Charpentier, Armide und Atys von Lully. Als echte Tragödin glänzt sie ebenso in Partien wie Carmen, Sesto (*La clemenza di Tito*), Rosine (*Il barbiere di Siviglia*), Charlotte (*Werther*), Phèdre (*Hippolyte et Aricie*) und Cassandre (*Les Troyens*). 2002 wurde sie bei den «Victoires de la musique als Révélation Artiste lyrique» ausgezeichnet, 2010 gewann sie den «Gramophone Editor's Choice Award» für ihre Haydn-CD und 2022 wurde sie für den «International Opera Award» in der Kategorie Sängerin nominiert. Sie ist regelmässig bei grossen Festivals und auf grossen Opernbühnen zu Gast. 2022 übernahm sie für das Grand Théâtre die Titelrolle in *Maria Stuarda* in der Inszenierung von Mariame Clément.



Milo Rau
Regie
Justice

Der 1977 in Bern geborene Milo Rau ist seit der Spielzeit 2018/19 künstlerischer Leiter von NTGent. Er studierte Soziologie, Deutsch und Romanistik in Paris, Berlin und Zürich, u. a. bei Pierre Bourdieu und Tzvetan Todorov. Seit 2002 hat er über 50 Theaterstücke, Filme, Bücher und Aktionen veröffentlicht. Im Jahr 2007 gründete er das IIPM – International Institute of Political Murder mit Sitz in der Schweiz und in Deutschland. Seine Produktionen werden auf allen wichtigen internationalen Festivals gezeigt, darunter das Berliner Theatertreffen, das Festival d'Avignon, die Biennale von Venedig, die Wiener Festwochen und das Kunstenfestivaldesarts Brüssel. Rau hat zahlreiche Preise erhalten, zuletzt den Peter-Weiss-Preis 2017, den 3sat-Preis 2017 und die Saarbrücken Poetics Lectureship for Drama 2017. Neben seiner Arbeit für Bühne und Film unterrichtet Milo Rau Regie, Kulturtheorie und Soziale Skulptur an Universitäten und Kunsthochschulen.



Claire de Sévigné
Sopran (Der Engel)
Saint François d'Assise

Claire de Sévigné gehört zu den besten jungen klassischen Musikern Kanadas für die CBC (Radio- Canada Society) und wurde kürzlich für den JUNO-Preis für die klassische CD des Jahres nominiert (Vivaldi-Kantaten mit Kevin Mallon und dem Ensemble Aradia, Naxos). Die in Montreal geborene Künstlerin studierte Gesang an der McGill University und Oper an der University of Toronto und vervollständigte ihre Ausbildung am Opernstudio Zürich sowie im Rahmen des Young Singers Project der Salzburger Festspiele und im Ensemble der Canadian Opera Company in Toronto. Sie wird von der Jacqueline Desmarais Foundation, einem Bombardier-Forschungsstipendium des HRHRC, dem Committee of Friends of the Canadian Opera und der Leanara Foundation unterstützt. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe. Als Ensemblemitglied am Grand Théâtre de Genève in der Spielzeit 2019-2020 sang sie die Partien Phani (*Les Indes galantes*), Blonde (*Die Entführung aus dem Serail*) und die Oberpriesterin (*Aida*).



Chiharu Shiota
Bühnenbild
Idomeneo

Chiharu Shiota wurde in Osaka geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Konfrontiert mit grundlegenden menschlichen Anliegen wie Leben, Tod und Beziehungen, erforscht Shiota die menschliche Existenz in verschiedenen Dimensionen, indem sie eine Existenz in der Abwesenheit schafft, entweder in gross angelegten Drahtinstallationen aus einer Vielzahl von Alltagsgegenständen und äusseren Erinnerungsstücken oder in Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien und Videos. Sie hat Einzelausstellungen auf der ganzen Welt, u. a. in Tokio, Berlin, Shanghai, Düsseldorf oder Washington und nimmt an zahlreichen internationalen Ausstellungen teil, wie dem Oku-Noto International Art Festival, der Sydney Biennale, der Echigo-Tsumari Art Triennale und der Yokohama Triennale. 2015 wurde Shiota ausgewählt, Japan auf der 56. Biennale von Venedig zu vertreten. Seit vielen Jahren gestaltet Shiota regelmässig das Bühnenbild für Opernproduktionen auf der ganzen Welt.



Lydia Steier
Regie
Don Carlos

Die in Connecticut geborene Lydia Steier kam nach ihrem Gesangsstudium am Oberlin Conservatory of Music in Ohio als Fulbright-Stipendiatin nach Deutschland. Danach wandte sie sich der Regiearbeit zu und wurde von Deutschlandfunk Kultur für ihre Produktionen von Busonis *Turandot* und Leoncavallos *Pagliacci* als Neuentdeckung des Jahres ausgezeichnet. Anschliessend wurde ihre Inszenierung von Stockhausens *Donnerstag* von der Zeitschrift *Opernwelt* als Beste Inszenierung der Spielzeit 15/16 gefeiert, während ihre Produktionen von *Saul* (Händel) am Staatstheater Oldenburg und *Perela* (Dusapin) am Staatstheater Mainz für den renommierten FAUST-Theaterpreis nominiert wurden. Zu ihren jüngsten Inszenierungen zählen *Giulio Cesare* an der Komischen Oper Berlin, *Die Zauberflöte* bei den Salzburger Festspielen und *Les Indes galantes* in Genf. Im Juni 2021 feierte sie mit ihrer Interpretation von *La fanciulla del West* in Berlin einen sensationellen Erfolg. In der Spielzeit 2022/23 inszenierte sie unter anderem *Salome* in Paris und *Frau ohne Schatten* am Festspielhaus Baden-Baden.



Christoph Waltz
Regie
Der Rosenkavalier

Christoph Waltz stammt aus einer Wiener Theaterfamilie. Er ist ein international gefeierter Film- und Theaterstar, der mit zwei Oscars ausgezeichnet wurde. Er studierte am Max Reinhardt Seminar in Wien und am Lee Strasberg Theatre and Film Institute in New York. Sein Debüt als Schauspieler gab er 1977 am Theater an der Wien, bevor er u. a. am Wiener Burgtheater, an den Theatern in Zürich, Köln, Hamburg, Bochum und Frankfurt sowie bei den Salzburger Festspielen engagiert wurde. Seit Beginn seiner Karriere ist er einem breiten Publikum durch seine zahlreichen Fernsehproduktionen bekannt. Internationale Anerkennung erlangte er mit den Filmen *Inglourious Basterds* und *Django Unchained* von Quentin Tarantino. Danach war er die Nemesis von James Bond in *Spectre* und in *No Time to Die*. Derzeit spielt er die Hauptrolle in der Serie *The Consultant* auf Amazon Prime. Nach *Fidelio* von Beethoven in Wien und *Falstaff* von Verdi an der Flämischen Oper wird er seine Produktion des *Rosenkavalier* von Richard Strauss für das Grand Théâtre de Genève überarbeiten.

Pressekontakt

Schweiz und international Grand Théâtre Genève

Karin Kotsoglou
Presse & RP
k.kotsoglou@gtg.ch
+41 79 926 91 96

Isabelle Jornod
Assistante presse
i.jornod@gtg.ch
+41 22 322 50 55

Frankreich Opus 64

Valérie Samuel, directrice
v.samuel@opus64.com
+33 1 40 26 77 94

Pablo Ruiz (opéra)
p.ruiz@opus64.com
+33 1 40 26 77 94

Patricia Gangloff (danse)
p.gangloff@opus64.com
+33 1 40 26 77 94

Deutschland RW Media Relations

Ruth Wischmann
ruth.wischmann@gmx.de
+49 89 3000 47 59

Vereinigtes Königreich Premier

Rebecca Johns
rebecca.Johns
@premiercomms.com
+44 207 292 7336

